

„Ein Quäntchen Angst ist gut“

Feuerwehrmann spricht im OP-Kurzinterview über Einsatzabläufe und Traumabewältigung

Teure Ausrüstung, unbezahlbarer Einsatz: Wenn Marburgs Feuerwehrleute im Einsatz sind, tragen sie rund 5000 Euro Materialwert und bis zu 45 Kilogramm Zusatzgewicht am Körper. Einer von ihnen ist Stephan Kilian (46).

von Björn Wisker

4 FRAGEN ANTWORTEN

OP: Was ist Ihre Motivation, als Feuerwehrmann zu arbeiten?

Stephan Kilian: Es gibt zu nächst mal eine familiäre Vorprägung. Mein Vater war bei der Feuerwehr, mein Opa war Stadtbrandinspektor – da kam ich ja irgendwie gar nicht drum herum, den Weg ebenfalls einzuschlagen. Es macht einfach Freude, zu helfen. Man macht hier etwas, das kaum ein anderer macht – der Mix aus der Verwendung von technischem Gerät und nötiger Improvisation bei Einsätzen vor Ort reizen mich. Es gab mal eine Frau, die war in einem Motorroller eingeklemmt, ihr Bein steckte zwischen Reifen und Schutzblech fest. Die ganze Zeit wurde überlegt, wie man mit Schere und Spreizer da ran kommt – auf die Idee, einfach die Luft aus dem Reifen rauszulassen, kam lange keiner.

OP: Was ist Ihr prägendstes Einsatzerlebnis?

Kilian: Wann immer Kinder betroffen sind, ist es schlimm. Das weiß man vermutlich noch besser einzuschätzen, wenn man selbst welche hat. Es gab mal einen Einsatz, da haben wir nach einem vermissten Kind ge-

sucht, wir haben es auch gefunden – tot. Das geht nah. Auch der Brand des Squash-Centers bleibt mir in Erinnerung. Ich war dabei, als Fahrer – und wollte kurz vor der Anfahrt noch mit Lothar Schmidt (Anm. d. Red.: bei dem Einsatz schwer verletzter Feuerwehrmann) tauschen, selbst reingehen. Im Nachhinein muss ich sagen: Glück gehabt, das hätte für mich auch ganz anders, sehr böse ausgehen können.

OP: Wie bewältigen Sie traumatische Erlebnisse?

Kilian: Reden, viel reden – gerade, wenn Menschen zu Schaden kamen, Kollegen verletzt wurden. Zuerst sprechen wir vieles unter Kameraden, deshalb gibt es auch 24 bis 48 Stunden nach größeren Einsätzen Nach-Besprechungen. Einige erzählen auch Freunden oder Familie, was wann wo passiert ist, um Erlebtes zu verarbeiten. Ich halte mich da zurück, meine Frau arbeitet auch im Rettungsdienstbereich, der erzähle ich manches. Den Kindern aber beispielsweise nicht. Die wissen nur, dass Papa bei der Feuerwehr ist.

OP: Wenn der Alarm ertönt, was geht einem in dem Moment durch den Kopf?

Kilian: Das kommt auf das Alarmzeichen an. Bei einem sogenannten F2Y – das Signal für Feuer mit Menschenleben in Gefahr – macht man sich schon mehr Gedanken als bei anderen Einsätzen. Grundsätzlich: Ein gewisses Quäntchen Angst ist gut, das schützt einen auch, verhindert, einen unbedachten Schritt zu weit zu gehen. Viele Einsätze sind aber Routine.

OP: Wie ist es um das öffentliche Ansehen der Wehren bestellt, hört man mal ein Dankeschön?

Kilian: Ganz selten ist es, dass sich jemand bedankt. Für viele ist unser Dienst eine Selbstverständlichkeit, vielleicht auch aus Unwissen ob der ehrenamtlichen Strukturen in Marburg. Wenn es ein Dankeschön gibt, dann eher bei simplen Dingen. Neulich kam eine ältere Dame zu uns und bedankte sich dafür, dass wir beim Krankentransport ihres Mannes angepackt haben. Solche Rückmeldungen sind toll, das freut einen sehr.

Stephan Kilian ist seit 1988 bei der Feuerwehr, arbeitet als hauptamtlicher Brandbekämpfer im Fachdienst Brandschutz und ehrenamtlich bei der Wehr in der Wilhelm-Roser-Straße.



LIEBE LESERIN, LIEBER LESER!
von Björn Wisker

Für den Vorwurf, Presse und Politik seien sich nah – zu nah, hat es nun in Weidenhausen den Beleg gegeben. Ein ultimatives Symbol, geradezu ein Fanal! Denn da stand der Journalist bei der Rede des Oberbürgermeisters im Regen doch tatsächlich neben dem Stadtoberhaupt und hielt ihm den Schirm (Farbe: lila). Ein Akt der Unterwerfung, Gefälligkeitsjournalismus! Klungeln mit der Macht! Lügenpresse! Ängstlich die Blicke des Berichterstatters in Richtung der Büsche und Hecken – wer sieht das wohl gerade? Irgendwann dämmerte es dem Journalisten: Ein Komplott war in Gange, ein von langer Hand geplanter Rufmord. Drahtzieherin: eine Fachdienstleiterin, die „Schirm-Gate“ mit ihrer scheinbar wohlwollenden Geste auslöste, indem sie weder Journalisten noch Dienstherrn klitschnass dastehen lassen wollte. Letztlich verharren Journalist und OB in Weidenhausen als Teil einer (Vorsicht, jetzt folgt ein lausiges Brechstangen-Wortspiel) ... Schutzschirm-Kommune.

MELDUNGEN

Autos und Rädern droht Entfernung

Marburg. Der Parkplatz am Schuhmarkt in der Oberstadt wird morgen grundgereinigt. Darauf weist die Stadtverwaltung hin. Auto- und Fahrradbesitzer sollen ihre Fahrzeuge daher vorübergehend von dem Gelände entfernen. Ab 7.30 Uhr beginnen DBM-Mitarbeiter mit den Arbeiten, die voraussichtlich bis zum Mittag andauern. Das kündigt die Straßenverkehrsbehörde schon seit Tagen mit roten-weißem Flatterband und Schildern auf dem Schuhmarkt an. Sie weist darauf hin, dass für die Zeit der Grundreinigung keine Fahrräder und Autos dort geparkt werden können. Alle Autos und Räder sollten bereits heute bis zum Abend umgeparkt werden. Verbleibende Fahrräder würden am Dienstagmorgen vom Ordnungsamt eingesammelt (kostenpflichtig: 20 Euro). Autobesitzer riskieren, dass ihre Fahrzeuge abgeschleppt werden. Das teilte die Stadtverwaltung mit.

Vortragsreihe zu Bibelinhalten

Marburg. „Wie geht Bibel?“ Das ist das Thema der ökumenischen Vortragsreihe, zu der die Katholische Kirchengemeinde St. Peter und Paul einlädt. Was steht in der Bibel? Wem gehört sie? Warum gerade sie? Wie kann man sie verstehen? Wie kann man sie lesen? Ist das Alte Testament veraltet? Die Referenten aus unterschiedlichen christlichen Kirchen und Gemeinschaften werden sich diesen Fragen widmen. Die Veranstaltungsreihe, die bis Ende September läuft, beginnt morgen um 20 Uhr in der Stadthalle (Aktionsraum II).

KONTAKT

Björn Wisker
0 64 21/409-352
Manfred Hitzeroth
0 64 21/409-355

Franz-Tuczek-Weg 1
35039 Marburg

E-Mail: marburg@op-marburg.de
Fax: 0 64 21/409-302

HINTERGRUND

Zur Ausrüstung gehören auch eine Handlampe und Funkgerät sowie – je nach Art des Einsatzes – beispielsweise eine Axt oder Wärmelampe. Jeder Brandbekämpfer trägt bei einer Alarmierung zwischen 25 und 45 Kilogramm Gewicht am Körper. Die Ausbildungsinhalte sind für Freiwillige Feuerwehren, Werks- und Berufsfuerwehren gleich, sie gliedern sich in Truppausbildung, technische Ausbildung (unter anderem Atemschutzgeräteträger) sowie Führungsausbildung.

Foto: Björn Wisker
Grafik: Ricarda Schick

Internationale Schule: OUS plant Englisch-Ausbau

Die sechsjährige Grundschule im Südviertel stellt Überlegungen in Richtung verstärkter Bilingualität an



Die Otto-Ubbelohde-Schule in der Schulstraße würde bei einem Aufbau einer internationalen Schule auch mit dem anderen Interessenten, der Steinmühle in Cappel, kooperieren. Foto: Björn Wisker

Der Aufbau einer internationalen Schule in Marburg wird forciert. Neben der Steinmühle will auch die Otto-Ubbelohde-Schule die englische Sprache stärker im Unterricht einsetzen und so attraktiver für Ausländer werden.

von Björn Wisker

Marburg. „Seit Jahren haben wir ab dem ersten Schuljahr ein Englischkonzept und unsere Überlegung ist es, dieses auszubauen, verstärkt in Richtung bilingualer Unterrichtsangebote zu gehen“, sagt Udo Damts-

heuser, OUS-Leiter. Die Ausweitung der englischen Sprache in der sechsjährigen Grundschule werde dann nicht auf alle Fächer ausgedehnt oder gar zu einer Vervielfachung der Stundenzahl führen. Aber neben Kunst und Musik könnte es „Sinn machen, auch in anderen Fächern englische Bausteine einzufügen“. Das sei im Interesse vieler Eltern, die ihre Kinder früher und besser an Englisch heranführen wollen. „Das wäre ein Angebot, das sich eben nicht nur an Kinder ausländischer Uni- oder Firmen-Mitarbeiter richtet“, sagt Damtsheuser mit Hinweis darauf, dass die Bilingualität weder verpflichtend für alle Schüler sei noch die OUS die Pläne beschlossen habe.